

Legende reden, heißt also nicht etwa, die Existenz Platons in Abrede stellen, ebenso wenig die Möglichkeit einer objektiven Erkenntnis der philosophischen Leistung Platons bezweifeln. Die geisteswissenschaftliche Hermeneutik, dieses beinahe wichtigste Kapitel einer theoretischen Grundlegung der Geschichtswissenschaft, zeigt, daß es eine Reihe wissenschaftlich einander gleichberechtigter Formen und Typen der Auffassung und Auslegung gibt, und daß das ‚Recht‘ und die Objektivität einer jeden in der inneren Folgerichtigkeit und in der methodischen Strenge des in ihr sich erfüllenden Bildes begründet sind. — —

Die ewige Aktualität der ganz großen Geister der Weltgeschichte prägt sich darin aus, daß jedes Zeitalter und jedes Geschlecht sie nach seinen Bedürfnissen sich zurechtlegen kann. Es entdeckt an ihnen irgendwelche Momente, die zu seinem Wesen eine besondere fesselnde Beziehung haben. Und diese Momente werden nun in undeutender Vereinseitigung aus der Gesamtheit des Originals herausgelöst. Das im praktischen und wissenschaftlichen Leben so unendlich häufig geübte Verfahren der Auslegung beruht auf den sehr starken mythologisierenden Neigungen der menschlichen Natur und dient denselben und untersteht in weitem Umfange der mythologisierenden Phantasie.

Außer Platon sind es von den Philosophen im wesentlichen wohl in erster Linie noch Spinoza und Kant, deren Leistung in die Form des Mythus eingegangen ist. Vornehmlich auf diese Weise gedieh ihr Werk zu seiner außerordentlichen geschichtlichen und weltanschaulichen Wirksamkeit. Wenn Georg Simmel seine Darstellung der Philosophie Kants mit der Erklärung einleitet: „Die Absicht dieses Buches ist keine philosophisch-geschichtliche, sondern eine rein philosophische. Es gilt ausschließlich, diejenigen